

Rezension aus der „Historischen Zeitschrift“ 284 (2007), S. 266f.

*Joachim Scholtyseck/Stephen Schröder* (Hrsg.), Die Überlebenden des deutschen Widerstandes und ihre Bedeutung für Nachkriegsdeutschland. (Schriftenreihe der Forschungsgemeinschaft 20. Juli, Bd. 6.) Münster, Lit 2005. II, 153 S. € 19,90

Der Sammelband befaßt sich mit dem bisher in der Forschung vergleichsweise wenig untersuchten Feld des meist gering veranschlagten Einflusses der Überlebenden des Widerstandes auf die Entwicklung der frühen Bundesrepublik.

*Joachim Scholtyseck* umreißt in seinem einleitenden Beitrag das Grundproblem des Themas, indem er die rasche und von zunehmenden Entfremdungsgefühlen der Betroffenen zur Bundesrepublik begleitete Marginalisierung der Widerstandskämpfer beschreibt, wobei er das Jahr 1954 als wichtige Zäsur hervorhebt. Mit Blick auf die CDU konkretisieren *Tilman Mayer* und *Rudolf Morsey* diesen Befund, wobei letzterer in seinem Beitrag auf die bisher in der Forschung noch nicht berücksichtigten Memoiren Paulus van Husens zurückgreifen kann. Beide Autoren betonen die große Bedeutung des Erbes des christlich-demokratisch motivierten Widerstandes für die Frühgeschichte der Union, weisen aber andererseits darauf hin, daß sich diese mit dem zunehmenden zeitlichen Abstand abgeschwächt habe. Zu einem ähnlichen Befund kommt *Heinrich Potthoff* in seinem Beitrag über die Sozialdemokraten, welche von ihrer Widerstandstradition kaum profitieren konnten, was neben dem Zeitgeist auch mit dem polarisierenden und fordernden Auftreten Kurt Schumachers zusammenhing. *Rudolf Lill* widmet sich in vier biographischen Skizzen der Rolle der Widerstandskämpfer aus der „zweiten Reihe“, wobei zwei der Portraitierten, Hermann Pünder und Christine Teusch, in der frühen Bundesrepublik durchaus wichtige Funktionen innehatten. Die drei folgenden Beiträge verlassen die Sphäre der Politik im engeren Sinne: *Henriette Schuppener* beschäftigt sich mit dem langjährigen, in Berlin-Tegel wirkenden evangelischen Gefängnispfarrer Harald Poelchau, *Stefan Geilen* analysiert das schwierige und lange Zeit zwiespältige Verhältnis der jungen Bundeswehr zur Tradition des Widerstandes, während *Christoph Studt* die bundesdeutsche Kultur- und Presselandschaft in den Blick nimmt. Die Bedeutung des Widerstandes für die deutsch-französischen Beziehungen der Nachkriegszeit behandeln schließlich *Michael Kießener* und *Pia Nordblom*, wobei beide auf die große vertrauensbildende Bedeutung des moralischen Kapitals ehemaliger Widerstandskämpfer für die praktische Aussöhnungsarbeit unterhalb der Ebene der großen Politik hinweisen. Den Abschluß bilden die sehr lesenswerten Ausführungen von *Klemens von Klemperer* über den Nutzen von Zeitzeugen für die Geschichtswissenschaft, wobei dieser hierbei sowohl als Historiker als auch als Zeitzeuge spricht. Zusammenfassend bleibt festzuhalten, daß der Sammelband wichtige Anstöße für die zukünftige Forschung vermittelt; es wäre zu wünschen, daß er gleichsam als Türöffner für die dringend notwendigen Spezialstudien dienen könnte.

Würzburg

Matthias Stickler